

Predigt

Thema: Gottesdienst
Der TÜV ist fällig – Teil 1

Bibeltext: Römer 12,1–2

Datum: 28.08.2016

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

der TÜV ist fällig. Regelmäßig alle zwei Jahre bekommen die Autofahrer unter uns Post mit diesem Hinweis, wenn nicht ein freundlicher Werkstattleiter wie Meister Michel einem das vorher schon sagt: der TÜV ist fällig.

Hat das Auto an irgendwelchen tragenden Teilen Rost angesetzt? Muss etwas dringend erneuert werden, oder entspricht etwas nicht mehr den aktuellen Vorschriften?

Der TÜV ist fällig – so lautet die Überschrift über der Predigtreihe, die heute startet. Die Lesung aus Römer 12 (die Verse 1+2) hat es schon zur Sprache gebracht, dass nämlich Christen Menschen sind, die immer wieder zu prüfen haben, was denn der Wille Gottes sei; die sich fragen: Hat mein Glaube vielleicht irgendwo Rost angesetzt? Wo ist dringend Erneuerung angesagt? Wo entspricht etwas nicht mehr der aktuellen Entwicklung, wo muss ich umdenken?

Der TÜV ist fällig.

Denn das, was Gott will, was also gut ist, wohlgefällig und vollkommen, das muss man immer wieder neu bedenken, immer wieder neu prüfen, sozusagen dem TÜV unterziehen. Noch Mitte des 19. Jh's haben Christen in den USA gemeint, dass es dem Willen Gottes entspricht, wenn

sie ihre Sklaven nicht wie vollwertige Menschen behandeln. Dazu haben sie auch Bibelstellen gefunden und konnten sich darauf berufen, dass bei Paulus nichts davon zu lesen ist, dass man die Sklaverei abschaffen soll. Und doch sind wir heute der Meinung, dass es nicht Gottes Wille ist, Menschen wie Sklaven zu halten.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jh's war Kinderarbeit auch in Deutschland noch üblich. Selbst engagierte Christen, die eine kleine Fabrik besaßen, hatten nichts dagegen, wenn dort Kinder gearbeitet haben. Heute würden wir sagen, es entspricht nicht dem Willen Gottes, dass Kinder unter erbärmlichen Umständen arbeiten müssen anstatt zur Schule zu gehen.

Es gibt ganz viele verschiedene Themenfelder, wo man das entdecken kann, dass immer wieder neu hingeschaut werden muss, dazu gelernt werden muss, geprüft werden muss: was ist jetzt und hier und heute der Wille Gottes?

Z. B. angesichts der Flüchtlingskrise. Wie soll man eigentlich mit den Menschen umgehen, die jetzt hier sind, seien sie Christen oder Moslems oder sonst was? Was ist da unsere Aufgabe als Christen? Oder in Bezug auf homosexuell empfindende Christen, die sich fragen: wo ist eigentlich mein Zuhause? Wo darf ich sein, wo werde ich geachtet und geliebt? Oder angesichts der Art und Weise, wie wir im Internet miteinander umgehen, wo es üblich zu sein scheint, dass shitstorm-mäßig Leute niedergemacht werden. Auch da müssen Christen fragen: was ist hier und heute der Wille Gottes? Oder, oder, oder ...

Es gibt so viele Dinge, die man immer wieder neu bedenken muss. Das wollen wir tun in den nächsten Wochen bei dieser Predigtreihe ‚Der TÜV ist fällig‘. Heute wollen wir grundlegend als Einführung ein Gotteswort hören, das vorhin schon erklungen ist, nämlich Römer 12, 1 + 2. Und ich lese dieses Gotteswort noch einmal in einer neueren Übersetzung von Walter Jens. Die ausländischen Gottesdienst-Besucher, die einen Handzettel bekommen haben, können den Text dort mitlesen. Römer 12, 1 + 2:

I Nun will ich Euch, liebe Schwestern und Brüder,

im Namen der Barmherzigkeit Gottes ermahnen:

Gebt euch IHM hin, mit allem, was ihr habt,

mit Leib und Seele, Herz und Verstand:

als lebendiges Opfer, das IHN erfreut.

Geheiligt und vom Geist berührt:

So soll euer Gottesdienst sein –

vernünftig, weil er Gottes Willen entspricht.

2 Passt euch nicht länger der Welt an, so wie sie ist,

und haltet nicht am Bestehenden fest,

sondern lasst euch verwandeln, findet zu neuem Denken,

das euch prüfen lehrt, was Gott will:

Das Gute, das Freundliche,

das Wohlgefällige,

die Vollkommenheit in vielerlei Gestalt.

Liebe Gemeinde, Paulus redet hier im Namen der Barmherzigkeit Gottes oder auf Grund der Barmherzigkeit Gottes. Paulus macht damit klar: Gottes barmherziger Umgang mit Ihnen und mit mir, mit Euch, ist Grundlage, ist Triebfeder und Motor für das, was jetzt im Römerbrief noch folgt. Denn wir verdanken alles dem Erbarmen Gottes: unser Leben, unser Christsein, dass wir unter Gottes Gnade jeden Tag neu anfangen können und in aller Freiheit das Leben bei ihm gestalten lernen dürfen.

Und angesichts dieser Barmherzigkeit Gottes, sagt Paulus hier, ermahne ich euch nun. Bei dem Wort ‚ermahnen‘ denkt man schnell an Schule oder fragt sich: habe ich irgendetwas falsch gemacht? Doch der Begriff meint im biblischen Kontext eher, dass da etwas Tröstliches gesagt wird, etwas, das mit Zuwendung zu tun hat und damit, dass mich jemand um etwas bittet. Fulbert Steffensky schreibt: „Alle Ermahnungen und alle Aufträge in der Bibel arbeiten an der Größe und Freiheit des Menschen.“

Wenn also der lebendige Gott Sie und mich ermahnt, dann möchte er unsere Größe und unsere Freiheit und nicht uns klein machen. Warum?

Es gehört zu unserer Würde dazu und auch zu unserer Freiheit als Menschen, dass wir die Fähigkeit besitzen etwas Neues zu lernen, nicht die zu bleiben, die wir sind. Wir sind nicht eingepfercht in irgendein Schema für alle Zeiten, sondern jeden Tag darf da etwas Neues hinzukom-

men. Wir dürfen uns verändern, wir dürfen Neues lernen, Dinge anders machen. Und das hat mit Größe zu tun und mit Freiheit.

Und so spricht Paulus der Gemeinde in Rom und uns hier in Essen Würde zu: ihr seid durch Christus freie Leute, ihr seid eben nicht dazu verklavt immer so weiter zu machen wie bisher, sondern im Gegenteil: Bewegung ist möglich, ihr habt die Fähigkeit ein neues Leben einzuüben - auf Grund der Barmherzigkeit Gottes.

Denn diese Barmherzigkeit Gottes, die hat ja Hand und Fuß bekommen. Sie ist in Jesus Mensch geworden, und Jesus gibt sich ganz für euch hin. Gott gibt sich in Jesus ganz für uns hin. Er gibt alles, damit wir ihm seine Liebe glauben und uns ihm hingeben, damit in uns etwas Neues wachsen und Gestalt gewinnen kann.

Dies soll nicht aus Angst geschehen (wenn ich das nicht tue, dann habe ich verloren...), nicht aus Druck (du musst...), auch nicht aus Berechnung (wenn ich etwas so und so mache, bekomme ich dafür dies und das...). Sondern, so Paulus hier, Gott hingeben, weil ihr doch gelockt und berührt seid von seiner Barmherzigkeit. Weil die Art Gottes mit euch umzugehen so für euch ist, so herzlich, auch so verletzlich, deshalb lockt und wirbt Gott darum, dass ihr euch als Antwort auf seine Barmherzigkeit auch ihm hingebt.

Wir kennen das auch aus zwischenmenschlichen Bereichen. Dem, der unser Vertrauen gewinnt, dem geben wir uns ganz hin, dem überlassen wir uns. Das kann ganz nüchtern passieren, z. B. in praktischen Fragen von Versicherung oder Steuer. Wenn da jemand unser Vertrauen hat, dann geben wir den ganzen Krempel ihm, damit er macht. Aber auch bei Ehe und Partnerschaft ist es so: wenn wir jemandem ganz vertrauen, überlassen wir uns ihm. Das gilt ebenso im Bereich der Sexualität und an anderen Stellen. Wir verlassen uns auf jemanden. Und darum wirbt Paulus hier. Angesichts der Barmherzigkeit Gottes, der euch von Herzen gut leiden mag, gebt euch ihm jetzt ganz hin. Vertraut euch Gott ganz an, mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand.

Das, sagt Paulus, sei euer vernünftiger (wörtlich steht da ‚euer logischer‘) Gottesdienst. Das ist logisch. Wenn Gott so mit euch umgeht in seiner Barmherzigkeit, dann antwortet ihr, indem ihr euch selbst Gott zur Verfügung stellt. Es wäre völlig unlogisch, Gottes Barmherzigkeit wahrzunehmen, sie sich vielleicht sogar gefallen zu lassen und dann aber ohne Gott weiterleben zu wollen.

Das sei euer logischer Gottesdienst, so Paulus, dass ihr antwortet auf die Hingabe Gottes, indem ihr euch Gott anvertraut, euch Gott hingebt.

Bei dem Begriff ‚Gottesdienst‘ denkt Paulus nicht an den Sonntag. Am Sonntag, wie heute, da dient Gott uns. Das ist der Charakter von Sonntagsgottesdienst, Gott gibt uns etwas: sein Wort, Brot und Kelch beim Abendmahl, Gemeinschaft mit Geschwistern. Er beschenkt uns am Sonntagmorgen, damit wir befähigt werden im Alltag ihm zu dienen.

Wie sieht das aus? Paulus sagt, das geschieht so: passt euch nicht dieser Welt an. Man könnte auch übersetzen: lasst euch nicht gleichschalten. Wörtlich steht da: lasst euch nicht mit-schematisieren. Also, lebt nicht das Schema F, das alle Welt lebt. Lasst euch nicht mit-schematisieren. Denn, so Paulus, Jesus hat euch doch gerade gerettet aus dem Schema dieser Welt, damit ihr da nicht untergeht. Wie könnt ihr nun freiwillig dahin zurückkehren? Lasst euch nicht mit-schematisieren.

Was ist damit eigentlich gemeint? Man kann sich dazu Jesu Leben anschauen. Zum Schema der Welt zur Zeit Jesu gehörte es, Menschen mit Aussatz (Leprakranke) vor die Stadt zu verbannen, vor die Tür, mit denen hatte man nichts zu tun. Punkt. Das waren die Aussätzigen. Jesus durchbricht dieses Schema und geht auf diese Menschen zu, berührt sie, holt sie hinein in seine Gemeinschaft, lebt eben nicht nach Schema F, nicht nach dem Schema dieser Welt.

Auch in unserer Welt kann man eine Menge Schemata entdecken. Da werden wir auch noch drauf kommen. Ein solches wäre z. B.: wer reich ist, Erfolg hat, wer schön aussieht, der wird bewundert. So arbeitet die BILD-Zeitung, die Regenbogenpresse, Dieter Bohlen, TV-Formate wie ‚Germany’s next Topmodel‘. Wer arm ist, wer krank ist oder unansehnlich, der wird nicht beachtet. Lebt nicht nach dem Schema dieser Welt - das würde für Christen bedeuten, gebt besonders auf die Acht, die krank sind oder arm, die nicht ansehnlich sind.

Lebt nicht nach dem Schema dieser Welt heißt auch: lasst euch nicht gleichschalten. Die Älteren unter uns wissen sofort, das war eine Leitlinie im Dritten Reich – gleichschalten. Und wer gleichgeschaltet war, der wusste, wie er sich zu benehmen hatte gegenüber Juden, Behinderten oder Homosexuellen, die kamen nämlich alle ins KZ. Nein, sagt Paulus, passt euch nicht dieser Welt an.

Und das heißt nicht, so war ja früher die Auffassung in unseren Gemeinden, das heißt nicht: Verbot von Kino, Theater oder Kirmes. Sondern das bedeutet: schaut darauf, dass eure Haltung,

eure Herzenshaltung anders ist, dass eure Denke, eure Einstellung von Christus geprägt ist und ihr deshalb auch anders lebt. Lasst euch nicht gleichschalten, auch nicht fromm gleichschalten.

Liebe Gemeinde, es kursieren ja manchmal solche Sätze wie „Ein richtiger Christ ...“, und dann kommt irgendwas. Nein, auch da müssen wir gemeinsam immer wieder genau hingucken. Auch solche Aussagen „das macht man so, wenn man fromm ist“, die sind zu hinterfragen. Lasst euch nicht in ein Schema pressen, denn dadurch verliert ihr eure Freiheit, warnt Paulus. Haltet einen gesunden Abstand von dem, was man so macht, auch von dem, was man fromm so macht. Haltet nicht am Bestehenden fest, sondern lasst euch verwandeln.

Jetzt wird es ganz wichtig. In der Luther-Übersetzung steht: Ändert euch. Das klingt so, als müsse ich irgendwie den Dreh bekommen etwas anders zu machen. Aber wörtlich heißt es da, und so habe ich es auch vorhin vorgelesen „Lasst euch verwandeln.“ Das ist etwas ganz anderes und sehr wichtig: Lasst euch verwandeln. Das gilt auch in den Evangelien, wenn es bei Jesus heißt „Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Wörtlich steht da auch nicht: du, Mensch, sei aktiv, tu jetzt Buße, quäl dich, sondern: lass dich verwandeln, lass dich umändern.

Es geht darum, dass von Gott her eine Verwandlung geschieht, eine Umwandlung. Hier wird der Begriff ‚Metamorphose‘ verwendet. Diejenigen, die in Biologie aufgepasst haben, die wissen noch, dass aus einer Kaulquappe ein Frosch wird und aus einer Raupe ein Schmetterling. Das ist Metamorphose. Wenn also jemand Christ wird, verändert sich etwas, nicht aus einem selbst, sondern Gottes Geist sorgt dafür.

Wolfgang Vorländer schreibt: „Geht der Heilige Geist Gottes in die Lebensgeschichte eines Menschen ein, dann geht dieser Geist Gottes in dem Menschen ans Werk, und es beginnt ein Prozess ständiger Wandlung und Veränderung hin auf Christus.“

Lasst euch verwandeln. Ein lebenslanger Prozess setzt ein. Der Geist Gottes fängt mit Ihnen und mit mir einen lebenslangen Umwandlungs- und Lernprozess an: neu denken lernen, neu empfinden und neu handeln lernen. So dass, schreibt Paulus hier, ihr zu einem neuen Denken findet, das euch prüfen lässt, was Gottes Wille ist.

Also da beginnt ein neues Denken, dass wir in der Lage sind zu prüfen, was könnte jetzt Gottes Wille sein. Was will Gott jetzt? Und das muss man immer wieder neu überlegen und fragen. Gemeinsam überlegen und fragen.

Paulus spricht ja bewusst im Plural: ihr müsst überlegen und nach dem Willen Gottes fragen. Die Gemeinde Jesu, die Kirche Jesu Christi ist nämlich von jeher eine sog. Auslegungsgemeinschaft. D. h. gemeinsam immer wieder nachdenken und fragen, was könnte in diesem Themenfeld, bei dieser Frage jetzt von Gott her dran sein. Das gestaltet sich indem wir miteinander Bibel lesen, darüber reden, nachdenken, gemeinsam beten und dann zu der Meinung gelangen: das könnte Gottes Wille sein.

Das ist nicht einfach und bleibt oftmals auch fragmentarisch. Und es bleibt eine lebenslange Herausforderung, die Christen zu bewältigen haben. Vor zwei, drei Wochen war in der WAZ, also der hiesigen Tageszeitung, ein Zitat zu lesen von einem freikirchlichen Pastor (ich habe keine Ahnung, wer das war), und der sagte, hören Sie zu: „Demokratie brauchen wir nicht, die Politiker müssen doch nur darauf hören, was der Herrgott sagt.“ Da muss ich meinem Kollegen leider deutlich widersprechen. Ich meine das gar nicht böse, aber was sagt denn der Herrgott zur blauen Diesel-Plakette, brauchen wir die oder nicht?

Es gibt so viele Fragen, die sind nicht mal eben so zu klären. Und da kann man auch nicht sagen, nimm die Bibel zur Hand, da wirst du schon Antworten finden. Es gibt eine Menge Fragestellungen, die kompliziert sind, und da ist die Bibel sich auch nicht einig, weil man 1500 Jahre v. Chr. andere Antworten gegeben hat als 100 Jahre n. Chr. Da muss man gemeinsam ringen und überlegen. Und Gott gibt uns seinen Geist, verwandelt uns, damit wir miteinander prüfen, fragen und überlegen, was der Wille Gottes sei.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Der Wille Gottes kann in der Tat sehr tief verborgen liegen unter vielen sich anbietenden Möglichkeiten. Darum muss immer wieder geprüft werden, was der Wille Gottes sei. Herz, Verstand, Beobachtung, Erfahrung müssen bei dieser Prüfung mitwirken, weil diese Metamorphose etwas Lebendiges ist und nicht ein für alle Mal gegeben ist. Darum entsteht im Grunde genommen mit jedem Tag die neue Frage, wie ich hier und heute, in dieser Situation, in diesem Leben mit Gott, mit Jesus verbunden bleibe und bewahrt werde.“

Das wollen wir einüben, immer wieder neu fragen: Herr, was ist jetzt zu tun in dieser konkreten Situation, bei diesem Themenkomplex, bei diesen Überlegungen, die uns beschäftigen?

Paulus gibt hier am Ende drei Kriterien mit: Es geht darum, das Gute zu tun bzw. das Freundliche, das Wohlgefällige und das Vollkommene.

Das Gute ist biblisch eigentlich klar definiert, nämlich indem wir fragen: Entspricht es der Liebe und der Gerechtigkeit? Das sind die beiden Kernbegriffe im Alten und im Neuen Testament, die beschreiben, was das Gute ist. Liebe und Gerechtigkeit.

Das Wohlgefällige fragt danach: Was dient dem Wohl aller? Also, was sorgt für Schalom, was sorgt dafür, dass ich und die andern, die andern und ich, klar kommen? Was ist das, was allen wohltut?

Und das Vollkommene tun bedeutet nicht, wir müssen rigoros perfekt sein. Vollkommenheit besteht, wenn ein Schlüssel ins Schloss passt. Und das heißt für uns: welches Handeln passt jetzt und hier zur dieser Frage, zu diesem Menschen und dieser Situation? Das ist vollkommen.

Gar nicht so einfach.

Ich denke, dass sie spüren ‚Der TÜV ist fällig‘ wird eine spannende Predigtreihe, weil wir nachdenken müssen, hingucken, uns gegenseitig austauschen müssen, vielleicht auch verschiedene Meinungen stehen lassen müssen, weil es nicht immer leicht ist zu erkennen, was denn Gottes Wille ist. Diesen Weg lasst uns gehen, gemeinsam uns vom Geist Gottes umwandeln lassen und dabei folgendes beten lernen:

Herr, wir vertrauen uns dir an mit dem ‚was wir sind und haben, damit du uns das gibst, was wir heute brauchen zu deiner Ehre, zum Heil der Menschen und auch zu unserem Heil und zu unserer Freude.

Amen.